

partie? redete er den Knecht an. „Eine sonderbare Jagdpartie, denn die zukünftige Deute führe ich schon am Stricke.“ „Also soll der Hund erschossen werden?“ „Zu Ehren Diensten.“ „Und warum denn?“ „Jetzt erzählte der Knecht die Geschichte des Hundes, indem er vorzüglich seine Treue und Mannfestigkeit rühmte und ihn sogleich ein Probchen ablegen ließ. „Wie viel für den Hund?“ rief der Fremde. „Wenn wir vielleicht um 2 Thaler eins werden können!“ „Hier sind sie!“ und jeder ging hocherfreut seiner Wege. Etwa ein Jahr darnach reiste Klink in Geschäften über Land. Eines Abends verirrt er sich in einem Walde. Nach höchst mühseligen Strapazen erblickte er endlich Licht, ging darauf los und traf zu seiner großen Freude ein ziemlich stattliches Haus an. Er kehrte ein und bat um ein wirtliches Dach, das ihm auch ohne weiteres unter überaus grosser Zuverlässigkeit gewährt wurde, und Klink eilte alsbald einem erquickenden Schlafe in die Arme. — Noch ehe ihn des Schlafes sanfte Nacht überfiel, ward es ihm plötzlich unheimlich zu Mute, er ahnete Verdacht und dieser ward durch die Lage des Hauses, so wie durch das erzwungene freundliche Zuorkommen des Wirths sehr verstärkt. Sein Licht hatte er nicht ausgelöscht; auf Alles gefasst, was da kommen könnte, kämpfte er gegen den Schlaf, der jetzt sein mächtigster Feind wurde. Drei geladene Pistolen, auch eine ungeladene und einen Dolch legte er vor sich auf den Tisch. Er würde auch die dritte Pistole geladen haben, hätte es ihm dazu nicht an Munition gefehlt. Es schlug zwölf, da vernahm er leise Fussstapfen. Klink stand auf. Möglich drohte ein gewaltiger Stoß die verschlossene Thür zu zersprengen. Noch ein Stoß! und das Schloß fing an zu weichen. Jetzt rief Klink im gefetzten Tone: „Räuber zurück, wenn euch das Leben lieb ist! Ahermals ein Stoß — die Thür flog auf — vier langbärtige Grauen erregende Räuber mit geschwärtzten Gesichtern gedachten sich seiner zu bemächtigen. Aber sogleich lagen zwei in ihrem Blute. Als Klink seine dritte, ungeladene Pistole schussfertig anlegte und seinen Dolch zückte, da nahmen die beiden Andern Anstand weiter vorzudringen. Und siehe! auf seinen Ruf „Räuber zurück, wenn euch das Leben lieb ist!“ sprang Pfiffikus die Treppe hinauf, seinen ehemaligen Herrn an der Stimme erkennend. „Pfiffikus verlass mich nicht!“ rief Klink gerührt; und der Hund verstand dies Zeichen als Hülfseleistung. Der flog, voll treuer Anhänglichkeit an seinen alten Herrn, wuchentbrannt sogleich dem nächststehenden der Räuber an den Hals, so daß dieser die nahe Treppe hinunter purzelte und den Hals brach. Auch der letzte Räuber, die Treppe rasch hinunter eilend, ward fast gleichzeitig von dem Pudel ergriffen und von diesem zu Boden geworfen. Klink eilte hinzu und knielte ihn. Den Pfiffikus aber schloß er in seine Arme und hätte Freudenthränen weinen mögen. Sofort verließ er die Räuberherberge. Seitdem trennen Pfiffikus aber ließ er nicht wieder von sich, und gab ihm das Gnadenbrot bis an sein Ende.

Eine unblutige Revolution.

Seit 1800 ist keine so durchgängige Aufregung in Gemüthern des Volks gewesen, wie bei dem eben beendigten Wahlkampf. Es ist ein erhebendes und patriotisches Gefühl des Vaterlandsfreundes aufs höchste in Anspruch nehmendes Schauspiel, ein freies und unabhängiges Volk in seiner ganzen Macht aufstehen zu sehen, um seine Unterdrücker zu schlagen. Und wenn man bedenkt, daß dieser Sieg des Volks über seine treulosen Herrscher eine ganz unblutige Revolution war, so müssen wir uns in der That doppelt Glück wünschen über die friedliche, obwohl furchtbare laute Entscheidung der Stimmkästen, womit das Volk dieser Union seine Rechte behauptet hat.

Und es war wirklich hohe Zeit, daß dies geschehen ist; denn schon waren sämmtlichen Gewalten der allgemeinen Regierung in allen ihren Departementen zu einer organisierten Partei vereinigt und in feindlicher Linie gegen das Volk aufgestellt. Mit Verhöhnung der Freiheit und Verletzung jedes demokratischen Grundgesetzes hatte die mächtige gewaltthätige Partei die verderblichsten Maßregeln durchzuführen gewußt und die Regierung in eine Aristokratie-Herrschaft von der gehässigsten und empörendsten Art umgewandelt. Sobald irgend ein hochgeinnter und unabhängiger Mann in Hinsicht irgend einiger von ihren Maßregeln anderer Mei-

nung zu sein sich erdreistete, so wurde er sofort in die Acht erklärt, auf die schändlichste Weise beschimpft und verlästert, und ohne Gnade zur Partei hinausgeschmissen. Unsere freien Verfassungen wurden mit Füßen getreten, und die Regierung auf eine Art verwaltet, daß sie für eine ungeheure Mehrheit des Volks ein Werkzeug des Fluchs und der Verfolgung geworden ist. Ueber Sparsamkeit in der öffentlichen Haushaltung wurde nur höhnisch gelacht, und unsere wohlfeile Volksregierung fieng an, in ausschweifender Verschwendung sich mit den europäischen Monarchen zu messen. Ueber alle diese schlechte Handlungen einer niederträchtigen und in Bosheit verhärteten R o t t e - P a r t e i wollen wir sie nicht nennen, denn es sind hier nur die Anführer und ihr unmittelbarer Anhang gemeint — die das Volk in's Verderben stürzte, hat das Volk der Vereinigten Staaten zu Gericht gefessen und mit einer Donnerstimme ihr Urtheil gesprochen; und die reinste Freude muß es jedem Freunde des Vaterlandes gewähren, daß das Volk seine politische Erlösung ohne Gewalt oder Blutvergießen bewerkstelligt hat. Laßt uns nie an dem Volke verzweifeln, denn noch ist die Tugend unter ihm zu Hause, und in unsern vielgeliebten Verfassungen herrscht ein Geist, der Alles zum Besten ausgleicht.

So ist also durch die Erwählung William Henry Harrison's zum Präsidenten dieser Vereinigten Staaten eine mächtige Revolution zu Stande gebracht worden — auf eine friedliche und constitutionsmäßige Weise; nicht eine Revolution um zu zerstören, sondern um wieder herzustellen, um den vielgeliebten und wohlproben Grundfäden unserer Vorväter wieder neues Leben zu geben und die Regierung den Händen von Männern zu entreißen, welche die Verwaltung derselben zu eigennütigen und verderblichen Endzwecken anwenden wollten. Der Geist einer vielfach verletzten Constitution hat sich an das Vaterland um Hilfe gewendet, und sein Ruf ist von der großen Masse des Volks gehört und beantwortet worden.

Was hat diese große Volksbewegung der Welt verkündigt? um diese Frage zu beantworten, müssen wir über einen Zeitraum von 12 Jahren zurückgehen. Wir müssen zuerst den großen Fehler in's Auge fassen, und dann sehen, wie das Volk ihn wieder gut zu machen bemüht ist. Wenn eine zu großmüthige Leichtgläubigkeit — ein Uebermaß von Vertrauen — die Nation dazu verführt hat, unter dem Einfluß einer gefährlichen Täuschung, richtige Grundfäden außer Acht zu lassen, oder sie zum Theil wohl gar gänzlich auf Seite zu setzen, so war dies ein menschlicher Irrthum, den sich schon manche Völker haben zu Schulden kommen lassen. Niemals unrecht zu handeln, ist ein Vorrecht, welches den Menschen nicht verliehen worden ist; aber den Irrthum einzusehen — ihn zu bekennen — ihn aufzugeben und zu verbessern, das ist eine edle Gabe, die unserm Volke verliehen wurde, und der vornehmste Bestandtheil einer wahren Selbstregierung.

Das Volk kann eine Zeitlang irren, und einer schlechten und verdorbenen Regierung anhängig bleiben; aber in dem Augenblicke da ihm die Schuppen von den Augen fallen, ist auch furchtbar das Maß der Wiedervergeltung, womit es seine ausgearteten und grundsatzlosen Regenten heim sucht. Und wer — sagt uns doch, wer bemitleidet Herrn Van Buren in der armen und schandbesetzten Lage, worin er sich jetzt befindet? Verlassen von Tausenden und Zehntausenden seiner ehemaligen Unterthänigen, steht er da, verworfen von einem schwer beleidigten Volke, weil er die hohen Gewalten, die es ihm anvertraut hatte, schändlich gemisbraucht hat. Es ist der merkwürdigste Fall in der Geschichte, daß ein Volk in seiner ganzen Majestät aufsteht, und seine grausamen Unterdrücker durch das friedliche Mittel der Stimmkästen zu Boden stürzt.

Der große Kampf ist nun entschieden. Sein Anfang begann unter den günstigsten Vorbedingungen, sein Ende war glorreich. Haben wir Ursache uns zu freuen, so haben wir noch weit mehr Ursache der Vorsehung zu danken für die großen politischen Verrechte, welche uns in Stand setzen so zu handeln, daß gute Grundfäden wieder die Oberhand gewinnen, Ordnung und Gerechtigkeit aufs Neue fest gegründet, und Rechtschaffenheit mit reinen Absichten vereint, die wesentlichen Elemente sein mögen, welche in der kommenden Verwaltung unserer öffentlichen Angelegenheiten zum Wohl des Landes vorzuziehen werden.

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 1. December, 1840.

Demokratische Erneuerung für Gouverneur:
John Banks.
Der Entscheidung der demokratischen Harrison-Staats-Convention unterworfen.

Wirkliches Wahl-Memorat für Harrison:

Staaten.	Erwähler.
Pennsylvania,	30
Neu Jersey,	8
Maryland,	10
Ohio,	21
Connecticut,	8
Rhode Eiland,	4
Maine,	10
Neu York,	42
Massachusetts,	14
Indiana,	9
Kentucky,	15
Georgia,	11
Michigan,	3
Delaware,	3
Tennessee,	15
Vermont,	7
Louisiana,	5
Nord Carolina,	15
Mississippi,	4
234	

Für Van Buren.

Neu Hampshire,	7
Virginia,	23
Missouri,	4
Arkansas,	5
Süd Carolina,	11

Der Verkauf von dem Holande des verstorbenen Isaac Adams, wird nicht auf nächsten Samstag den 5ten sondern am Tage vorher, Freitag den 4ten December stattfinden; was wir erlucht sind anzuzeigen.

Mit dem Bewußtsein, daß wir dadurch den Wünschen unserer Freunde entsprechen haben wir heute den Namen des Ahtb. Johann Banks, an die Spitze unserer editorielle Columnne gesetzt, als Candidat für das wichtige Amt als Gouverneur dieser Republik. Ohne die Anforderungen anderer Männer zu schwächen, oder als nichtig zurückzusehen, die vielleicht für dieses wichtige Amt vorgeschlagen sind oder noch vorgeschlagen werden mögen, erklären wir hiermit, daß Banks der Mann unserer Wahl ist, und von Erkundigen, die wir von fast allen Theilen dieses Distrikts eingezogen, sind wir überzeugt, daß er der Mann aller wahren Demokraten dieses Distrikts sowohl als von mehreren benachbarten ist. Sollte es der Fall sein, daß Hr. Banks die Ernennung der demokratischen Harrison Staats-Convention erhält, woran wir vorläufig gesagt, gar wenig zweifeln, so werden wir uns ein Vergnügen daraus machen, seine Ansprüche aus allen Kräften zu unterstützen.

Es bedarf kaum der Mühe, unser Leser mit dem Charakter und Verdiensten des Hrn. Banks näher bekannt zu machen. Er ist jetzt allgemein bekannt, geachtet und geliebt, als der erfahrene, talentvolle und unparteiische Präsident dieses Gerichtsbezirks. In allen Etellungen, die er zuvor bekleidete — zeigte er sich immer als ein Mann von ungewöhnlichen Kenntnissen. Als Advokat in seiner früheren Heimath, im westlichen Pennsylvania, war er der sähige, praktische Jurist, allgemein beliebt wegen seiner Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit. Als Volks-Representant in den Gesetzgebungen der Nation, suchte er sich mit den besondern Wünschen seiner Constituenten vertraut zu machen, und sein Streben war immer nur für das Beste derer welche er repräsentirte. Er war jederzeit standhaft und furchtlos gegen seine Widersprecher und unbestechlich durch die Mittel seiner Schmeichler; er erfreute sich des hohen Stets der Achtung seiner Kollegen und der Liebe seiner Constituenten. Selbst seine politischen Feinde können nicht anders von ihm sagen, als daß er st r e u, e h r l i c h u n d g e w i s s e n h a f t seine Pflicht erfüllte.

Als Staatsbürger finden wir in Hrn. Banks den standhaften ausgezeichneten Republikaner, den Mann von acht demokratischen Grundfäden, aus der Schule eines Jefferson und andern ausgezeichneten Staatsmännern. Kurz zu sagen, und ohne das Lob zu übertreiben, wir sehen in der Ahtb. Johann Banks einen Mann, der in jeder Hinsicht fähig ist, das Amt eines Gouverneurs dieser großen Republik zu verwahren, und die wichtigen Angelegenheiten derselben zu lösen. Hinsichtlich seiner Verdienste und Ansprüche für das Amt der Obermagi-

stratperson von Pennsylvania, finden wir wenige seines Gleichen in der Republik und sicher werden sie von Keinem übertroffen.

Wir kommen zwar etwas früh mit unserer Empfehlung, aber die Umstände erheischen es so. Der Sieg, der so eben durch die große demokratische Partei gewonnen, erfordert die größten Vorsichtsmaßregeln um das einmal gewonnene Feld zu behaupten. Die zerrütteten Angelegenheiten unserer Republik erfordern es, daß wir einen Mann am Staatsobersten haben sollten, der fähig ist, die wichtigen Pflichten zu erfüllen die mit dem Gouverneursamte verbunden sind und Ehrlichkeit genug besitzt das Wohl der Republik zu befördern.

Zum Beweise, was die Bürger unserer benachbarten Counties von Hrn. Banks denken und sagen, rufen wir nachstehende Artikel aus anderen Zeitungen ein.

[Aus dem recha Patriot.]

Achtbare John Banks.

Unsere Leser werden sehen, daß wir heute den Namen des Ahtb.ers John Banks, als Candidat für Gouverneur dieses Staates, zum erstenmal an die Mastspitze unserer Zeitung gesetzt haben, der Entscheidung der 4ten März Convention jedoch unterworfen. Jedem wie dieses thun, sind wir überzeugt, daß es mit Zustimmung und dem Willen unserer Leser übereinstimmt; denn wenn wir uns nicht sehr irren, so würde jene Ernennung mit allgemeiner Zufriedenheit von dem Volke dieses Distrikts empfangen werden. — Kein Mann unter gegenwärtigen Umständen könnte für dieses Amt vorgeschlagen werden, der mehr schicklicher wäre, als Herr Banks. Er besitzt im ganzen Verlaufe des Wortes die Tugenden, welche der unsterbliche Jefferson zu einem Amte als notwendig erachtete, das heißt: er ist f ä h i g, e h r l i c h und der C o n s t i t u t i o n g e t r e u, und wo er bekannt ist, wird er für seine Talente und Aufrichtigkeit hoch geschätzt und geachtet, besonders in den westlichen Counties dieses Staates wo er eine allgemeine Popularität besitzt. Er repräsentirte das Volk daselbst in 1836 im Congreß der Vereinigten Staaten, wo er sich als echter Jefferson-Demokrat und eifriger Fürsprecher seiner Constituenten besonders auszeichnete. Durch die Anstellung als Richter für diesen Courts-Distrikt, lehnte er eine Wieder-Erwählung ab. Hr. Banks ist mit einem Wert der Achtung des Volks im Westen und Osten. Sowohl als Richter wie Privatmann ist er von allen hoch geschätzt und wir wagen es mit Gewisheit zu behaupten, daß Hr. Banks keinen einzigen persönlichen Feind hat! Seine Ernennung als Gouverneur's Candidat würde mit Jubel von den Harrison Demokraten des Westens und Ostens empfangen werden, und die Stimme würde zeigen, daß das Volk vom „Schlusse seines Staates“ bereit und willig ist, einen e h r l i c h e n, fähigen und aufrichtigen Mann als Gouverneur zu haben. Er würde in Wahrheit der Gouverneur des Volks, und für dessen Wohlfahrt und Interesse besorgt sein.

Wir werden den Namen des Hrn. Banks an der Mastspitze unserer Zeitung halten, weil wir überzeugt sind, daß er die Wahl des Volks in diesem Distrikt ist, bis eine demokratische Harrison Staats-Convention anders entscheiden wird. Unterdessen wünschen wir, daß das Volk von Pennsylvania die Ansprüche und den Werth des Ahtbaren Banks geschädigt untersuchen und beachten möge, und daß sie dieselben mit ihren Delegationen nach der Convention senden.

Der „Northampton Whig“ vom 25ten November, enthält folgende Paragraphen:

Achtbare John Banks.

Auf Ersuchen einer Anzahl unserer Freunde, und in Folge der stark erklärten Vorsätze bei einer Versammlung am 15ten dieses, setzen wir heute an die Spitze unserer Columnnen den Namen des Ahtb. John Banks als den begünstigten Candidaten der demokratischen Whigs von dieser Gegend für Gouverneur. Wir glauben, daß kein Mann unter unserer Partei in Pennsylvania ist, der größere Stärke auf das Ticket bringe.

Nichter Banks wurde in Millin County, Penn., geboren, wo er so lange wohnte, bis er als Advokat zugelassen wurde, worauf er nach Mercer County zog, wo er seitdem die meiste Zeit wohnte, bis zu seiner Erhebung auf die Richter Bank. Im Westen war er entschieden einer der populärsten Praktikanten des Gerichtsbezirks. Für sechs Jahre lang war er der geschickte Representant seines Distrikts im Congreß, höchst geachtet da er unermüdeten Fleiß mit Talenten vereinigte. Er war der Benefice des Ahtb. Whittlesby in der Committee von Anforderungen, eine von den mühsamsten Stellen im Congreß, von welcher Committee er ein ausgezeichnetes Mitglied war. Nach seiner Ernennung als Präsident Richter dieses Gerichts Distrikts, zog er nach Reading in Berks County, wo er jetzt wohnt. In seinem Distrikt hat ihn strenge Unparteiligkeit, gerechte Fähigkeit und Gefälligkeit die allgemeine Gunst aller Parteien erworben. Auf Ersuchen der literarischen Gesellschaft von La Fayette, hielt er kürzlich eine Oration vor derselben, von deren Werthe

wir schon früher gesprochen, als wir dann sagten, dieses Produkt zeigte, daß Richter Banks tembel ein vollendetes Schüler als ein gelehrter Richter sei.

Er ist deshalb, glauben wir, der am besten geeignete Mann die Unterstützung vom Osten und Westen zu vereinigen. Ein Demokrat aus der Jefferson Schule, kann keine Ausnahme auf diesen Grund erheben werden. Wir lenken deswegen die Aufmerksamkeit der demokratischen Whigs des Schlußjahres-Staates auf den Vorschlag der Partei hier, in welchen, wie wir überzeugt sind, die demokratischen Counties Mercer, Beaver, Erie und Allegheny nach besten Kräften bestimmen werden, und wir erwarten ihre Mitwirkung und Billigung.

Der Northampton „Gerald und Free Press“ vom letzten Mittwoch, enthält in Bezug auf die Gouverneursfrage, folgenden Artikel:

Candidat für Gouverneur. — Eine Anzahl geschickter Herren sind schon vorgeschlagen als schickliche Candidaten zur Unterstützung der Harrison Demokraten für das Gouverneurs-Amt, wir wollen achtungsvoll bemerken, daß der Ahtb. John Banks, von Reading, Berks County, einer ist, welcher alle erforderlichen Fähigkeiten für jenes Amt besitzt, mit einer wohlverdienten Popularität, hinlänglich geeignet einen guten Erfolg zu sichern. Ohne die Absicht, die Ansprüche Anderer zu schmälern, glauben wir daß Keiner besser geeignet ist, die Stimmen aller derjenigen unzertrennlich zu vereinigen welche gegen unsere verkehrte Staats-Administration sind, oder mehr vollkommen geeignet die Angelegenheiten des Staates zu verwahren.

Unglück bei einer Dreschmaschine. — Am verletzten Donnerstage, als Hr. E. Miller in Cumru Taunship, bei einer Dreschmaschine vorbei ging die im vollen Gange war, warf er unachtsam einen Busch Stroh in dieselbe — die Zähne fasten die Spigen seiner Handfläche und zogen den Arm bis auf zwei Zoll vom Ellbogen hinein, der dadurch total zerrührt wurde. Der Arm wurde durch die Doktoren Wisman und Hibman oberhalb dem Ellbogen abgenommen und der Patient ist nun auf guter Besserung.

Unglücksfälle durch Dreschmaschinen sind gar nicht ungewöhnlich und zu häufig in dieser Zeit; sie entstehen leider alle aus der unvermeidlichen Nachlässigkeit derjenigen welche damit umgehen. Mehr Sorgfalt solcher Personen würde gewiß die derartigen Unglücksfälle viel seltener machen.

Nächsten Freitag feiern die Harrison Demokraten in der Stadt Luzerne ein großes Siegesfest am Gasthause von Charles J. Barber, daselbst, wozu alle Freunde des alten Tipp achtungsvoll eingeladen werden.

Die Harrison Demokraten von Nuskombmanor und den benachbarten Taunships, werden am darauffolgenden Tage ebenfalls ein Siegesfest feiern, am Gasthause von Samuel Bernhart, in Nuskombmanor Taunship, wozu alle Demokraten ebenfalls höflich eingeladen werden Theil zu nehmen.

Der „Readinger Adler“ scheint seinen Ton ziemlich verändert zu haben. Er nennt Harrison jetzt den alten General — vor der Wahl aber nannte er ihn die alte Gräny, den Schwarze-Kokardens-Federalisten, Coward &c. Er sängt nun an ihn zu schmeicheln und rüth ihm, daß er Van Buren's Sub-Trafsury lassen sollte, um ihn in ihre Falle zu locken und ins Verderben zu stürzen, wie die kleinen Vanfherren einst den Jackson in die Falle gelockt haben, die kleinen Banken zu begünstigen und die große zu zerlösen. Die Union hat mit einer Donnerstimm gegen den Readinger Adler und gegen Berks County gesprochen, und die Erklärung lautet: daß der Streit des Präsidenten mit dem Geldcourse aufhören soll; der Adler scheint dagegen zu wünschen, daß Harrison ihn fortsetzen soll, beinahe als ob er Harrison erwählt hätte. Wir können nicht begreifen, wie ein Drucker, der durch eine so große Mehrheit der Stimmen von der Ungereimtheit seiner Behauptungen überwiesen, noch fortfahren kann, sein altes Lied von Goldkönig, britische Bank, Ungehuer &c. zu drucken, sich doch den Namen Demokrat belegen will. Es kann nicht anders sein, entweder muß der Adler zur Weisheit aufgeben, oder er muß mit seiner Partei in Berks County aufhören und sich von der Union trennen. Wie kann Harrison oder die Vereinigte Staaten Regierung Reform oder Besserung bewirken, wenn sie Alles lassen müssen wie Jackson und Van Buren es gemacht haben? Das zeigt den Klauenfuß.

Warum resigniren sie nicht? — James Buchanan behauptete jedwede, daß es Pflicht der Volks-Representanten sei, den Willen ihrer Constituenten genau zu erfüllen. Das Volk von Pennsylvania hat sich bei der letzten Wahl gegen ihn erklärt und beide Häuser der Gesetzgebung haben eine Mehrheit gegen ihn; wenn er und Dr. Sturgeon nun noch ferner ihren Eigenschaft behaupten wollen, wenn sie resigniren? Wenn sie Buchanan's Erklärung befolgen wollen, so müssen sie doch entweder einen politischen Purgelbaum schlagen oder resigniren.